

Laibacher Zeitung.



Abonnementspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserationsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatingasse Nr. 6. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manu scripta nicht zurückgestellt.

Amtlicher Teil.

Gesetz vom 26. Februar 1903,

womit die zur Erhaltung des Heeres und der Kriegsmarine, dann der Landwehr erforderlichen Rekrutenkontingente für das Jahr 1903 bestimmt und die Aushebung derselben bewilligt werden.

Mit Zustimmung der beiden Häuser des Reichsrates finde ich anzuordnen, wie folgt:

§ 1.

Das zur Erhaltung des Heeres und der Kriegsmarine erforderliche Rekrutenkontingent wird für das Jahr 1903 mit der Zahl von 125.000 — wovon nach den Ergebnissen der letzten Volkszählung 71.562 auf die im Reichsrate vertretenen Königreiche und Länder entfallen — dann das erforderliche Rekrutenkontingent für die Landwehr mit der Zahl von 14.500 nebst den hierzu gesetzmäßig von Tirol und Vorarlberg zu stellenden Rekruten bestimmt.

Die Aushebung der vorbezeichneten Kontingente, sowie der Ersatzreserve aus den vorhandenen Wehrfähigen der gesetzlich berufenen Altersklassen wird für das obgenannte Jahr bewilligt.

Die durch die zunehmenden Rekrutenkontingente über den gesetzmäßig systemisierten Friedensstand entfallenden präsenzdienstpflichtigen Mannschaften sind in das Verhältnis der Beurlaubung zu versetzen.

Auf dieselbe erlangen, nach Zulässigkeit der Dienstesrückichten, zunächst diejenigen Anspruch, deren Verhältnisse aus Gründen der Familienerhaltung, der Landwirtschaft, des Erwerbes, sowie der bürgerlichen Ausbildung eine besondere Berücksichtigung erheischen.

§ 2.

Dieses Gesetz tritt mit dem Tage der Kundmachung in Kraft. Es hat jedoch die tatsächliche Einreichung der Rekruten für das Heer (Kriegsmarine), deren Aushebung hiemit für die im Reichsrate vertretenen Königreiche und Länder bewilligt wurde,

Feuilleton.

Ciccotto.

Von Mathilde Gerao.

Im Schatten des tiefen Kaminsimses saß Pascalina mit unter der Schürze gekreuzten Händen und betete den Rosenkranz. Man hörte nichts als das Geräusch der Lippen, die die Gebete murmelten. Die verräucherte Küche mit dem großen Holztische, dem schwarzen Brotkasten, den Stühlen mit bemalten Lehnen versanken ohne jeden Lichtpunkt in die Nacht. Das halb erloschene Feuer verglomm unter der Asche.

Es klopfte an die Tür. Teresa trat mit einem Eimer auf dem Kopfe ein; sie mußte sich etwas bücken, denn sie war groß, mager und knochig. Pascalina half ihr, die Bürde auf die Erde niederstellen und Teresa blieb eine Weile regungslos stehen, kaum ermüdet von der ungeheueren Last, die sie soeben getragen hatte. Dann nahm sie den Stoffetzen ab, der ihr als Kopfunterlage gedient hatte, und breitete ihn auf einem Stuhle aus; er war ganz durchnäht. Auch ihr Umhängtuch war feucht, sowie ihre Haare und der Nacken. Pascalina machte Licht; sie entzündete eine jener Kupferlampen mit drei Brennern, deren Docht von Del genährt wird und an die mittelst einer Metallkette Puffsche, Löschezeug und Schüreisen befestigt sind. Dann öffnete sie den Brotkasten, schnitt ein großes Stück Schwarzbrot ab, legte dazu ein Stück Käse und gab es der Magd.

„Und Canituccia?“ fragte sie.

„Ich habe sie nicht gesehen.“

„Es ist schon spät, und der Range kommt noch immer nicht heim.“

„Sie wird schon kommen.“

„Teresa, vergiß nicht, daß du morgen früh diesen Kornfaß in die Stadt tragen mußt.“

nur dann und insoweit zu erfolgen, als auch das betreffende, nach den Bestimmungen des § 14 des Wehrgesetzes auf die Länder der ungarischen Krone entfallende Rekrutenkontingent zur Einreichung gelangt.

Mit dem Vollzuge dieses Gesetzes ist Mein Minister für Landesverteidigung betraut, welcher mit dem Reichs-Kriegsminister das Einbernehmen zu pflegen hat.

Wien, am 26. Februar 1903.

Franz Joseph m. p.

Koerber m. p. Welfersheimb m. p.

Den 27. Februar 1903 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XIX. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Den 27. Februar 1903 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XLVI. und LXX. Stück der ruthenischen und das CVI. Stück der polnischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes vom Jahre 1902, sowie das IV., VII. und VIII. Stück der kroatischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes vom Jahre 1903 ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 27. Februar 1903 (Nr. 47) wurde die Weiterverbreitung folgender Presseerzeugnisse verboten:

Nr. 8 „Deutsche Wacht im Wienerwald“ bdto. Baden, 22. Hornungs (Februar) 1903.

Nr. 833 „Il Secolo Illustrato“ bdto. Mailand, 15. Februar 1903.

Nr. 8 „Sütny“ vom 21. Februar 1903.

Nr. 178 „Nový Věk“ vom 29. Jänner 1903.

Nr. 19 „Hajdamaki“ vom 17. Februar 1903.

Nichtamtlicher Teil.

Die Reformation Oesterreich-Ungarns und Rußlands.

Aus Bukarest erhält die „Pol. Corr.“ folgende, von maßgebender Stelle inspirierte Zuschrift:

Die zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland vereinbarten, von allen Großmächten gutgeheißenen

„Gewiß, Signorina.“

Anstatt es zu essen, steckte Teresa das Brot mit dem Käse in ihre Schürzentasche; dann blieb sie einige Momente mit offenem Munde und verblödetem Gesicht, ohne jeden Ausdruck, selbst ohne den der Müdigkeit, stehen.

„Jetzt gehe ich. Gute Nacht, Signorina.“

„Gute Nacht.“

Und sie ging langsam zu einer Hütte im Dorfe, wo vier Frauen sie mit hungrigen Mäulern erwarteten. Pascalina aber öffnete die Tür und rief:

„Canituccia!“

Keine Antwort. Der Abend eines Februartages senkte sich über das Land. Pascalina hatte es sich aber in den Kopf gesetzt, die Dunkelheit durchdringen zu wollen; sie wiederholte ihren Ruf.

„Canituccia! . . . Canituccia!“

Dann aber durchschritt sie übellaunig die Allee, die von dem Haustor an mitten durch den Gemüsegarten zum Haupteingange führte. Sie blickte nach rechts, nach links, in der Richtung der einzigen Straße, die das Dorf Bentaroli durchkreuzt.

Keine Canituccia.

„Man wird sie getötet haben, die Elende!“ brummte sie.

Ein Wehklagen ward ihr zur Antwort. Canituccia saß auf einer Stufe der Eingangstreppe; zusammengekauert, den Kopf in die Hände vergraben und mit den Händen in den Haaren wühlend, weinte sie bittere Tränen.

„Ah, da bist du ja! Was ist dir geschehen? Hat man dich geschlagen? Wo ist Ciccotto?“

Canituccia, ein kleines Mädchen von sieben Jahren, begann noch heftiger zu wehklagen.

„Warum kehrst du so spät heim? Und Ciccotto?“

Sage die Wahrheit, du hast Ciccotto verloren? . . . Und die leisende Stimme der alten Jungfer ward noch härter. Canituccia warf sich mit gekreuzten

Reformvorschlüge sind hier mit Genugtuung begrüßt worden. Das Bestreben der Mächte, Bulgarien zu beruhigen und die Verbesserung der Verwaltung in mehreren türkischen Vilajets herbeizuführen, bekundet, daß allseits der ernste Wille vorhanden ist, Ruhe und Ordnung im Orient nicht nur für den Augenblick aufrechtzuerhalten, sondern diese auch durch eine entsprechende Regelung der Verhältnisse auf die Dauer zu sichern. Man hegt hier die Ueberzeugung, daß diese Bemühungen der Großmächte nicht fruchtlos bleiben werden. Die Türkei wird den bezüglich einer besseren Verwaltung erteilten Ratschlägen zweifellos Rechnung tragen und die Bulgaren werden, wie man annehmen darf, zu der Ueberzeugung gelangen, daß sie nur durch vollständige Ruhe und Erhaltung der Ordnung im eigenen Lande sich eine sichere Zukunft zu schaffen vermögen. Man ist hier der Ansicht, die leitenden Kreise Bulgariens werden sich ferner der Erkenntnis nicht verschließen, daß die kleinen Staaten sich sehr wohl hüten müssen, durch ihr Verhalten Anlaß zu großen europäischen Verwicklungen zu geben, da sie ein derartiges Vorgehen sehr teuer zu bezahlen haben würden. Rumänien ist stets bestrebt gewesen, die Aufrechterhaltung des status quo im Orient dadurch zu unterstützen, daß es — neben seinen Bemühungen für eine friedliche innere Entwicklung — sich immer hat angelegen sein lassen, die besten Beziehungen zu den Großmächten sowohl, wie zu den Nachbargaaten zu unterhalten. Rumänien erblickt in dem vereinten Vorgehen der Mächte eine wertvolle Garantie für die Fortdauer der friedlichen Lage, die für das junge Königreich von besonderem Werte ist, da dieses unter solchen Umständen darauf rechnen kann, sich ganz und voll den Aufgaben widmen zu können, welche dessen Weiterentwicklung und der Ausbau seiner innern Verhältnisse erfordern.

Was die Gestaltung der Verhältnisse in den mazedonischen Vilajets anbelangt, so besteht Rumäniens Interesse hauptsächlich darin, daß die dort wohnenden verschiedenen Stämme fortan in ganz gleicher Weise behandelt werden. Wenn die Großmächte darauf be-

Armen platt auf die Erde und schluchzte. Sie hatte Ciccotto verloren.

„Du Heze! Mörderin! Verbrecherin! Bagabundin! Diebin! . . . Was, du hast Ciccotto verloren? Hier, da hast du! . . . Du hast Ciccotto verloren? Da, da hast du noch! . . .“ Und Ohrfeigen, Schläge, Fußtritte und Rippenstöße flogen nur so durch die Luft. Canituccia schrie, heulte, wehrte sich, ohne zu weinen. Als Pascalina müde wurde, sie weiter zu schlagen, versetzte sie ihr einen letzten Stoß und sagte atemlos:

„Hör' zu, du Range, du weißt, daß ich dich aus Mitleid aufgelesen habe? Nun wohl, wenn du dich nicht sofort auf die Suche nach Ciccotto machst und wenn du ihn nicht noch heute abends nach Hause bringst, so lasse ich dich auf der Straße verhungern, wie einen jungen Hund, der du bist!“ . . .

Nachzend und stöhnend, den roten Rock über den Kopf geschlagen, verschwand Canituccia in die Nacht. Sie sandte angstvolle Blicke über Geden, Felder und Acker und rief Ciccotto mit leiser Stimme. Sie hatte ihn verloren, als sie nach Hause ging, und den Verlust gar nicht bemerkt. Und jetzt sah sie in der Finsternis gar nichts, als sie so langsam vorwärtschritt und bei jedem Schritte mit klopfendem Herzen stehen blieb. Ihre nackten, von der Winterkälte abgehärteten Füße spürten weder den eisigen Boden noch die Steine am Wege. Die Finsternis und das unendliche Land machten ihr keine Angst, denn sie wollte Ciccotto wiederfinden. Die Worte Pascalimens klangen ihr in den Ohren: kein Ciccotto, kein Nachtmahl. Und der Hunger quälte sie, schnürte ihr den Magen zusammen. Und sie rief und rief in die Nacht hinaus:

„Ciccotto, schöner Ciccotto, kleiner Ciccotto! Wo bist du, Herzenciccotto? . . . Ciccotto, komme doch zu deiner Canituccia, Ciccotto, wenn ich dich nicht finde, gibt mir Mutter Pascalina nichts zu essen.“

(Fortsetzung folgt.)

stehen, daß die christlichen Elemente dem mohammedanischen gleichgestellt werden, so würde man damit die Gründe für weitere Klagen als nahezu beseitigt ansehen können. Mehr als ein bloßer Fehler würde es aber sein, wenn unter den neuen Verhältnissen ein Stamm gegenüber den anderen bevorzugt werden sollte oder wenn man gar einen gegen den anderen ausspielen wollte. Glücklicherweise liegt für ein solches Vorgehen nicht die geringste Veranlassung vor, da ein Zweifel darüber kaum bestehen kann, daß die verschiedenen Elemente sich so ziemlich die Waagschale halten. Die frühere Annahme, daß die größte Zahl der Christen in den mazedonischen Vilajets dem griechischen Elemente angehöre, hat sich als irrig erwiesen, und es wäre ebenso unzutreffend, wenn angenommen werden sollte, daß die Mehrzahl der Christen Bulgaren seien. Dagegen verdient hervorgehoben zu werden, daß die Zahl der in den bezeichneten Provinzen ansässigen Rußo-Walachen eine viel größere ist, als im allgemeinen angenommen und auch von vielen Gelehrten behauptet wird. Die Rumänen stehen mit diesen ihren Stammesgenossen — mit Zustimmung des Sultans — seit langer Zeit in engen Beziehungen. Die Rußo-Walachen verdienen in jeder Beziehung die Beachtung derjenigen, welche die Verbesserungen in der Verwaltung durchzuführen berufen sind. Sie haben sich stets als ein Element der Ordnung, des Friedens und des Fortschrittes erwiesen und sind immer als treue Untertanen des türkischen Kaiserreiches anerkannt worden. Auf für Rumäniens Handel und Verkehr sind die Rußo-Walachen von einer nicht zu unterschätzenden Bedeutung, welche als wohlhabende Kaufleute und Großgrundbesitzer diesen Handel nicht unwesentlich beeinflussen. Es ist daher selbstverständlich, daß die Rumänen — welche diesen Stammesgenossen immer besondere Aufmerksamkeit geschenkt haben — sich jetzt mit der Hoffnung tragen, daß die Ausführung der in Aussicht stehenden Reformen auch den Rußo-Walachen zugute kommen wird, worauf dieselben umsomehr Anspruch machen können, als sie unstreitig als ein sehr entwicklungs-fähiger Volksstamm und als das ruhigste Element unter den dort ansässigen Nationalitäten angesehen zu werden verdienen.

Politische Uebersicht.

Laibach, 28. Februar.

„Plzenske Listy“ und „Vidove Noviny“ veröffentlichen eine Rundgebung des „Sekretariats der jung-czechischen Partei“, in welcher erklärt wird, daß die künftige Taktik des jung-czechischen Reichsratsklub die bekannten Darlegungen der Abgeordneten Dr. Pacák, Dr. Kramar und Dr. Herold in der Prager Klubversammlung vom 31. v. M. zur Richtschnur haben werde. Demzufolge bestehe kein Grund, das gegenwärtige Verhältnis der Partei zur Regierung zu ändern, da der Herr Ministerpräsident nach wie vor die Geschäfte im Sinne der Linken führe und auf die Wünsche des czechischen Volkes keine Rücksicht nehme. So lange dieser Zustand fortbestehe, erscheine den czechischen Vertretern der Weg klar vor-

Die rote Locke.

Kriminalroman von Ernst von Waldow.

(Fortsetzung.)

Aus der rechten Seitentasche dieses Kleidungsstückes zog er hierauf mit Blitesschnelle eine völlig gleiche Flasche hervor, in welcher, wie in der ersten, ungefähr noch zwei Glas Wein enthalten sein konnten. Den Inhalt ein wenig umschüttelnd, stellte er die Flasche auf den Tisch und lehnte sich in seinem Sessel zurück. Frau Müller trat eben wieder ein, auf einem kleinen silbernen Präsentierbrett den Kaffee tragend. Ihr folgte Wenzel mit Zigarren und Feuerzeug. In Gegenwart beider schlürfte Lucian noch einmal den Tokayer aus seinem kleinen Kelchglase, in welchem noch ein Rest zurückblieb, dann trank er den schwarzen Kaffee und erhob sich, um sich in sein Schlafgemach zu begeben, das zugleich als Ankleidezimmer diente. Frau Müller blieb zurück und machte sich am Kredenzstische zu schaffen. Lucian blickte sich nicht um, aber seine Hand zitterte, als er die Tür ins Schloß drückte. Eine Viertelstunde später begab er sich in sein Schreibzimmer, um, wie gewöhnlich vor dem Ausfahren, die für ihn eingelaufenen Briefe und Depeschen zu lesen. Ein heftiger Glockenzug befahl Wenzel zu seinem Herrn. Als er schnell sich hinaufbegab, trat ihm der Baron sichtlich erregt entgegen und sagte: „Machen Sie sich augenblicklich bereit, mich zu begleiten, Wenzel, es handelt sich um eine wichtige Geschäftsangelegenheit.“

gezeichnet. — „Die „Politik“ hält es für sehr wahrscheinlich, daß die Jungczechen der ersten Lesung des Staatsvoranschlages und der Ausgleichsvorlagen keine Schwierigkeiten bereiten werden. Der Schwerpunkt der parlamentarischen Situation werde inselge dessen in die Ausschüsse verlegt werden.

„Katholische Listy“ nehmen in entschiedener Weise gegen die von deutscher Seite erhobene Forderung eines deutschen Visitums in Böhmen Stellung. Die czechische Gemütslichkeit und die czechische Bevölkerung werde niemals eine nationale Scheidung auf kirchlichem Gebiete zulassen und sich jeder Zerreißung der böhmischen Diözesen energisch widersetzen.

Man berichtet aus Kopenhagen: Die Königin von England, die Kaiserin-Witwe von Rußland und das Herzogspaar von Cumberland werden im Laufe der nächsten Wochen in der dänischen Hauptstadt eintreffen, um bis nach dem Geburtstag des Königs Christian IX. (8. April) daselbst zu verweilen. Wenn die Verhältnisse auf der Balkanhalbinsel sich sehr bald ruhiger gestalten sollten, ist auch die Ankunft des Königs der Hellenen zu erwarten. Die Gerüchte, nach welchen Kaiser Wilhelm II. den König zu seinem sechsundachtzigsten Geburtstag persönlich zu beglückwünschen beabsichtige, entbehren der Begründung. Dagegen hält man es in dänischen Regierungskreisen nicht für ausgeschlossen, daß im Hochsommer außer dem russischen auch das deutsche Kaiserpaar dem königlichen Hofe auf Schloß Fredensborg einen kurzen Besuch abtatten werde.

Der in England jetzt vielfach geäußerte Wunsch nach der Schaffung eines besonderen Geschwaders für die Nordsee wird im Mai durch die Neu-Organisation der Heimatflotte zum Teile erfüllt werden. Die Heimatflotte soll einen besondern Oberbefehlshaber erhalten und zweimal, vielleicht auch dreimal im Jahre behufs Abhaltung größerer Uebungen durch Einzutreten der Küstenwacht und der Hafenschutzschiffe nebst einer größeren Zahl von Torpedofahrzeugen ergänzt werden. Als künftigen Führer des Heimatgeschwaders nennt die „Army and Navy Gazette“ den Vize-Admiral Sir Arthur W. Wilson.

Tagesneuigkeiten.

— (Wie man das große Los gewinnt), darüber erzählt E. Bessare in der neugegründeten „Revue Jurassienne“ eine lustige Geschichte. Ein biederer Basellandschaffler hatte das große Los gewonnen und es freudbestrahlend an der Bankasse vorgelesen. Der Kassier überzeugte sich, daß alles in Ordnung war und beglückwünschte den Gewinner lebhaft. Dieser antwortete: „Das war keine Hexerei; ich war sicher, es zu bekommen.“ — „Aber wie so?“ — „Mir hat geträumt, das große Los fälle auf die Biffer, die man erhält, wenn man sechsmal 7 nimmt. Ich nahm also Nr. 49 und habe gewonnen.“ Da lachte der Kassier hell auf und erklärte, sechsmal 7 machen ja 42 und nicht 49. „Was beweist das“, meinte das Bäuerlein hierauf, „ich habe das große Los nun einmal doch.“ Und die Moral: Um das große Los zu gewinnen, braucht man nicht einmal das kleine Einmaleins zu wissen.

— (Der einzige Ueberlebende von St. Pierre.) Nach der Katastrophe, der die Stadt

„Zu Befehl, Herr Baron!“
 „Haben Sie zu Mittag gegessen?“
 „Schon vorhin, gnädiger Herr, ich bin sogleich fertig.“
 „So gehen Sie hinab, ich werde die Adresse auf den Brief schreiben, den Sie zu besorgen haben.“
 Wenzel verließ das Schreibzimmer, der Baron folgte ihm sogleich, er hielt einen Brief in der Hand.
 „Der Herr Baron haben heute den Wagen nicht befohlen“, bemerkte der Portier, „soll ich einen Fiaker anrufen?“
 „Nein, ich werde mir selbst am nächsten Halteplatz einen Wagen aussuchen, denn ich habe in die Leopoldstadt zu fahren, um einen Freund zu treffen; wahrscheinlich bringen wir den Abend im Kartheater zu. Darum aber handelt es sich jetzt nicht, sondern daß dieser Brief pünktlich besorgt wird, weil viel davon abhängt.“
 „Verlassen Sie sich auf mich, Herr Baron.“
 „Hören Sie, Wenzel, ich habe Vertrauen zu Ihnen, lohnen Sie mir dasselbe durch Treue und Verschwiegenheit. Es droht mich ein bedeutender Verlust, aber vielleicht kann derselbe noch abgewendet werden, wenn der Mann, an welchen dieses Schreiben adressiert ist, dasselbe rechtzeitig erhält.“
 „Ich werde mein Möglichstes tun, Herr Baron.“
 Herr und Diener waren während dieses Gesprächs bis zur Schottengasse gekommen. Hier blieb Lucian stehen und Wenzel den Brief reichend, fuhr er fort:
 „Fahren Sie mit der Pferdebahn nach Döbling und begeben Sie sich dann zu Fuß nach der Silbergasse; hier ist die genaue Adresse. Um die Zeit, wo Sie anlangen dürften, ist der Detektiv Bergemann ziemlich sicher daheim zu treffen. Sollte dies jedoch

St. Pierre zum Opfer fiel, wurde bekanntlich die Nachricht verbreitet, daß man im Gefängnisse des unglücklichen Ortes einen lebenden Gefangenen gefunden habe. Die Geschichte ist übrigens ebenso oft für wahr erklärt als dementiert worden. Jetzt ist nun in New York ein Mann namens Josef Sibarice aufgetaucht, der jener Gefangene, der den Ausbruch des Vesee überlebte, sein will. Er habe, so erzählt er, im Gefängnisse gefessen, weil er drei Wochen vor dem vulkanischen Ausbruch einen anderen Mann mit einem Dolche erstochen habe. Am Tage des Ausbruches selbst habe er einen Mitgefangenen geprügelt und sei deshalb von diesem getrennt und in eine Zelle geworfen, die drei Stockwerke tief unter dem Erdboden lag. Dies war seine Rettung. Als der Ausbruch eintrat, habe er das furchtbare Brüllen des Berges gehört und auch einen Feuerregen gesehen. Heiße Asche brang in seine Zelle und erschwerte ihm das Atmen. Zwei Tage lang wartete er auf seine Befreiung. Die Behörden weigerten sich, ihn wieder einzusperren, und ließen den Schwerverbrannten in das Hospital von Fort de France bringen, wo er, vom gelben Fieber ergriffen, lange Monate hindurch lag. Zum Beweise für seine Erzählung zeigt Sibarice die Brandnarben an Brust, Händen, Hals und Gesicht vor.

— (Der verkaufte Popokatepetl.) Ein Telegramm berichtet, daß ein amerikanisches Syndikat, welchem auch die Standard Oil Company angehört, den Vulkan Popokatepetl in Mexiko um eine Million Pfund angekauft hat behufs Ausbeutung der reichen Schwefellager. Das Syndikat beabsichtigt eine Zahnradbahn bis zur Spitze des Vulkans zu erbauen. — Dieser mexikanische einstige Feuerberg — man vermutet, daß er schon vor dem Jahre 1540 erloschen war — wegen seiner Unaussprechlichkeit bisher der Schreden aller Schullinder, zu deren Belehrung gesagt sei, daß der Aszent auf der vorletzten Silbe liegt, liefert nicht bloß Schwefel, sondern auch Schnee. Bisher betrug die Schwefelausbeute gegen 1600 Zentner jährlich. Das bessere Geschäft wurde aber wohl mit dem Schnee gemacht, der von den Bergabhängigen nach Mexiko und Puebla verfrachtet und dort zur Bereitung kühlender Getränke verwendet wurde. Die Höhe des Berges beträgt 5420 Meter, sein Umfang am Fuße 52 Kilometer. Der Krater steigt bis zu einer Tiefe von 150 Meter hinab.

— (Pfälzer Dialekt.) Eine artige Probe des Pfälzer Dialekts bringt die dieswöchentliche Münchener „Jugend“ mit folgenden Versen, in welchen launig erklärt wird, warum Graf Bülow nicht infolge der Durchbringung des Zolltarifes in den Fürstenstand erhoben wurde:

Trotz der Gerichte werchde Ferschte,
 wenn d'r'sch wär dabrum zu dh'u',
 doch null Lischte, wiesch de bischte,
 Sach'sch de: „Ree; ich hab' scho' gnu'“.

Möcht jo gerre merre werre,
 doch nit uff en eenz'che Schlaach!
 S' könnt m'r schabbe zu viel Gnabbe —
 annermol ich ach e Tach.“

— (Auch ein Grund zum Reisen.) Der englische Millionär John R. Hampton reist das ganze Jahr von einem Erdteil zum anderen, um stets — frische Erdbeeren essen zu können. Nachdem er sich ein bedeutendes Vermögen erworben hatte, reist er jetzt seit elf Jahren im September von England nach Aegypten. Von dort aus durchkreist er dann Spanien und Frankreich, so daß er im Juli nach England hinüberreisen kann, in welchem Monat die Erdbeerzeit dort beginnt. Im August hält er sich in Schottland auf und im September fährt er wieder nach Kairo, wo die Reise von neuem beginnt.

heute zufällig nicht der Fall sein, dann fahren Sie sogleich zurück und begeben sich direkt in das Wiedener Theater, wo er jeden Abend im Parterre ist, und geben ihm den Brief, sobald er dort erscheint. Sie kennen doch Bergemann?“
 Der Portier bejahte und nachdem sein Herr ihm noch fünf Gulden für Auslagen eingehändigt hatte, eilte er auf den Döblinger Wagen zu, der eben daherkam; auf denselben springend, bemerkte er noch, daß sein Herr einen Fiaker benutzte.
 Es war ein milder Februarabend. Lucian aber schloß das Fenster und schauerte fröstelnd zusammen, als er über die Donaubrücke der Leopoldstadt zufuhr.
 Nach kurzer Fahrt hielt der Wagen vor einem Hause der Kobragasse.
 Lucian sprang heraus, zahlte das Fahrgeld und begab sich in den ersten Stock; schon im Vorgemache, das ein Diener ihm öffnete, schaltete ihm fröhliches Gelächter entgegen. Er atmete hoch auf.
 „Herr von Waldheim zu Hause?“
 „Jawohl, Herr Baron.“
 „Gut, melden Sie mich.“
 „Nicht notwendig, Herr Baron, es ist heute Empfangstag.“
 „Um so besser; dann bin ich sicher, nicht zu stören.“
 Der Diener half bereitwillig dem Gaste, sich des Ueberziehers zu entledigen; dann öffnete er denselben die Tür des Salons, wo eine lustige Gesellschaft, zu der auch einige Schauspieler des Kartheaters zählten, die am Abend nicht beschäftigt waren, sich nach Müdigkeit die Zeit zu vertreiben suchte.
 Baron Lucian Friedheim wurde lebhaft begrüßt und bald hatte die allgemeine Fröhlichkeit ihn angesteckt und seine düstere Stimmung verschleudert.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Das neue k. k. Gerichtsgebäude und Gefangenhäus in Laibach.

(Fortsetzung.)

Der gesamte Gebäude-Komplex bedeckt eine Fläche von 6046-72 Quadratmeter und ist nördlich von der Spinnergasse, südlich von der Gerichtsstraße, östlich von der Miklosicstraße, westlich von der Cigalgasse begrenzt. Die ganze Bauarea hat eine nördliche und südliche Länge von 78-45 Meter, eine östliche und westliche von 213-31 Meter.

Südlich gelegen, mit der Hauptfronte gegen die Gerichtsstraße steht das in Renaissance ausgeführte Gerichtsgebäude in der Form eines Rechtecks, dessen Süd- und Nordseite eine Länge von 78-45 Meter, dessen Ost- und Westseite eine solche von 71-10 Meter aufweist. Es besteht aus einem Kellergeschosse, einem Erdgeschosse mit drei Höfen und zwei Stodwerken; im ersteren befinden sich die Kesselanlagen für die Niederdruckdampfheizung, die Depots für Feuerrungs- und sonstige Borräte sowie die gerichtlichen Archive; in den übrigen Geschossen sind die Amtsräume der Gerichte, der Staatsanwaltschaft, des k. k. Hauptsteuer- und gerichtlichen Depositenamtes sowie die Wohnungen für die zur Gebäudeaufsicht und Instandhaltung notwendigen Diener.

Die Fassade ist einfach und ernst gehalten, entsprechend dem erhabenen Zwecke, dem das Gebäude dienen soll; sie wird durch Mittel- und Seitenrisalite unterbrochen, erhebt sich jedoch an der Hauptfront zu einem reich entwickelten monumentalen, mit Kunststein fassadierten Mittel-Risalite; die Fassaden werden an den Ecken durch Atlanten, in der Mitte der Hauptfront durch einen Giebel getront; die Dachbedeckung geschieht mit Schieferplatten.

Mit Rücksicht auf die Erdbebengefahr wurden vom Erdgeschosse aufwärts statt der Surtungen über Fenster und Türen ausschließlich Traversen überlegt und das Mauerwerk sehr stark verankert. Alle Räume, welche kraft der bestehenden Vorschriften besonders zu schützen sind, z. B. Registraturen, Grundbuchs- und Kassenlokale wurden feuerfester gemacht und mit Betondecken teils nach dem Systeme Monier, teils nach dem Systeme Hennebique, die übrigen Räume teils mit gewölbten Decken, teils Tramböden in Traversen versehen.

Sämtliche für den Geschäftsverkehr bestimmten Räume und die Wohnungen haben harten Eichenbrettel- oder Parkettböden, die übrigen weichen Schiffboden, die Gänge, Hallen und Aborte sind mit Chamotteplatten gepflastert.

Das Haupttor befindet sich an der Hauptfront in der Gerichtsstraße, ist mit einem heraldischen Adler getront und führt durch ein Vestibül in die große künstlerisch ausgestattete Halle des Erdgeschosses; an diese schließen östlich und westlich Korridore, bei deren Beginn sich je eine Hauptstiege entwickelt, während an ihren Nordenden je eine Seitenstiege angelegt ist, so daß der Zugang zu den Stodwerken von der Gerichtsstraße aus durch die zwei Haupttreppen, von der Miklosicstraße aus durch die zwei Seitentreppe, von der Cigalgasse aus durch die zwei Seitentreppe vermittelt wird. Zu den Korridoren des Erdgeschosses führt noch je ein Eingang östlich und westlich aus den vorerwähnten Seitenstrassen. Die Haupttreppen sind aus Stein und Eisen ausgeführt, mit Vorplätzen und freier Spindel, ruhend auf vier Säulen aus Cava portico, als Abschluß gegen die Spindel dient ein reiches Schmiedeeisengitter. Auch die Stufen der Seitenstiegen sind aus Karstein. Sämtliche Hallen und Stiegen sind mit Gipszug und Bildhauerarbeiten ausgeschmückt.

Indessen hatte Frau Müller es sich in ihrem Stübchen behaglich gemacht, nachdem sie heute schneller als gewöhnlich die häuslichen Obliegenheiten erledigt.

Sie hätte eigentlich so recht zufrieden sein können, da ihr doch alles nach Wunsch gegangen war; ihre Tochter hatte sie glücklich vor den Nachstellungen eines jungen Burschen geborgen, der in ihren Augen wenig mehr war als ein Taugenichts, und Broni ging jetzt einer glänzenden Zukunft entgegen.

Auch war es ihr gelungen, den Baron zu überzeugen, daß die Dokumente, auf die sie ihre Macht baute, wirklich den Wert besaßen, welchen sie denselben beimah. Aber wie, wenn er danach trachtete, ihr die Papiere zu rauben, ehe er sich mit Broni verband, und wenn er ihr dann die Tür wies und ihre Aussagen und Anklagen für Verleumdungen erklärte? Ihm, dem reichen, angesehenen Manne, würde man natürlich Glauben schenken, sie aber der Lüge zeihen.

Die Witwe sprang plötzlich auf; man sah, daß ein Gedanke sie peinigte und erschreckte — ein Einfall, welcher ihr soeben gekommen war.

Sie eilte nach der Tür und versicherte sich, daß der Riegel auch fest vorgeschoben sei; dann blieb sie lauschend stehen.

Ein wenig beruhigt, ging Frau Müller nach ihrer Kammer, zog ein Schubfach auf und kramte in ihren Sachen herum; dann nestelte sie die silberne Kette von ihrem Hals los, öffnete das Ledertäschchen, zog die Papiere daraus hervor, entfaltete sie und löste eines der Blätter los, legte es auf den Tisch, faltete die anderen sorglich wieder zusammen und barg sie auf die frühere Weise an ihrem Hals. Nun ergriff sie das auf dem Tische liegende einzelne Blatt, bog es vorsichtig zusammen und eilte damit in den Kofen, der nur matt erhellte war durch die auf dem Tische des Wohnzimmer brennende Lampe.

(Fortsetzung folgt.)

In der Hauptachse des Baues — Gerichtsstraßenseite — befinden sich im Mittel-Risalite des ersten und zweiten Stodwerkes die großen Verhandlungssäle, vor denen sich analog der Erdgeschosshalle ausgestaltete Warteräume für das Publikum ausdehnen. Außerdem befinden sich noch im Mittel-Risalite der Gebäudfront in der Cigalgasse zwei Säle, und zwar im ersten Stodwerke der Bremialsaal, im zweiten Stodwerke noch ein Verhandlungssaal.

In der Hauptachse ist im Erdgeschosse ein eigener Flügel für den Schwurgerichtssaal und dessen Nebenräume und für das bezirksgerichtliche Grundbuch angelegt; ersterer erhebt sich in Stodwerkshöhe und ist an seiner Südseite — Gerichtsstraßenfront — von der großen Erdgeschosshalle aus zugänglich, während dessen Galerie den Eingang in der Halle des ersten Stodwerkes hat. Der Schwurgerichtssaal ist 15:18 Meter lang, 9:70 Meter breit und 9 Meter hoch, hat einen Fassungsraum für 100 Sitzplätze und 60 Stehplätze; er ist gleich den übrigen Sälen, nur reicher mit Gipsbildhauerarbeit künstlerisch ausgeschmückt und mit Holzlambris versehen; oberhalb des Richterpodiums ist an geeigneter Stelle der Nordwand eine aus Carrara-Marmor gemeißelte Büste Seiner Majestät — ein Kunstwerk Meister Penzel's in Wien — angebracht. Der Bremialsaal hat einen Holzplafond und reiche Wandvertäfelung, in deren Friesfüllungen die Namen aller seit dem Jahre 1775 bei dem Gerichtshofe in Laibach fungierenden Präsidenten eingeschnitten sind. Hervorzuheben sind noch das Bureau und der Empfangsalon des Präsidenten, welche ebenfalls mit Gipszug und Bildhauerarbeiten geziert, in der Wandmalerei und sonstigen Ausstattung reich gehalten und dementsprechend auch vornehmer eingerichtet sind. (Fortsetzung folgt.)

(Direktor Andreas Zumer †.) Nach längerem Leiden verschied vorgestern nachmittags in Krainburg Herr Direktor Andreas Zumer, k. k. Bezirkschulinspektor für die Schulbezirke Krainburg und Radmannsdorf, im 56. Lebensjahre. Direktor Zumer war im Jahre 1847 in Görz geboren, besuchte das Gymnasium in Laibach, absolvierte es im Jahre 1869 und begab sich sodann nach Prag, um Philosophie zu studieren, mußte aber die Studien aus materiellen Gründen aufgeben. Einer seiner Mitschüler am Laibacher Gymnasium war der gegenwärtige Fürstbischof von Laibach, Dr. Jeglič, während er an der Prager Universität gleichzeitig mit dem bekannten, allzufrüh verstorbenen slovenischen Schriftsteller M. Tonejcz-Samostal studierte. Von Prag begab sich Zumer nach Klagenfurt, woselbst er noch einen Jahrgang der Lehrerbildungsanstalt besuchte. Hierauf wirkte er einige Zeit als Lehrer im Institute Waldherr und erteilte Privatunterricht in den besten Häusern Laibachs. Dann trat er in den öffentlichen Volksschuldienst in Laibach, wurde 1873 definitiv gestellt, wirkte als Lehrer an der II. städtischen Knabenvolksschule und wurde im Jahre 1891 an Stelle Praprotnits zum Oberlehrer an der I. städtischen Knabenvolksschule ernannt. Schon früher, im Jahre 1882, war er mit dem Amte eines Bezirkschulinspektors für den Bezirk Stein und im Jahre 1888 für den Bezirk Krainburg betraut worden; auch gehörte er neun Jahre hindurch dem k. k. Stadtschulrate in Laibach als Vertreter der Lehrerschaft an. Als im Jahre 1894 das Volksschulinspektorat in Krain reorganisiert wurde, erhielt Zumer das Inspektorat der Bezirke Krainburg und Radmannsdorf mit dem Sitze in Krainburg. Im Jahre 1895 wurde ihm das goldene Verdienstkreuz mit der Krone, im Jahre 1901 der Direktortitel verliehen. Neben seinen Berufsgeschäften, denen er sowohl als Lehrer als auch als Bezirkschulinspektor mit dem gewissenhaftesten Eifer oblag, entwickelte Zumer auch auf anderen Gebieten eine rege Tätigkeit. So fungierte er eine Reihe von Jahren als Obmann des slovenischen Lehrervereines, war Ausschussmitglied der „Slovenska Matica“ und der „Slovenska Solsta Matica“ sowie der Laibacher Studenten- und Volksschule, ferner bis zu seinem Tode Obmann des Lehrervereines, der zum großen Teile als seine Schöpfung betrachtet werden kann. Auf pädagogisch-literarischem Gebiete war Zumer zunächst als Redakteur des Učiteljski Tovarisa tätig, welches Fachorgan er nach Praprotnits Tode bis zu seinem Abgange nach Krainburg umfänglich leitete; in Gemeinshaft mit A. Razinger gab er eine slovenische Fibel mit Wandtafeln, das I. slovenische Lesebuch mit Sprachlehre (für das II. Schuljahr) sowie die I. deutsche Sprachlehre heraus — lauter Bücher, welche zahlreiche Auflagen erlebten und noch heutzutage in Gebrauch stehen. Unser Blatt hatte Zumer manch schätzenswerten Beitrag über das Schulwesen der ihm anvertrauten Bezirke zu verdanken. — Direktor Zumer war ein hederer Charakter und erfreute sich seiner strengen Rechlichkeit halber bei der Lehrerschaft großer Liebe und Achtung, welche ihm noch lange übers Grab hinaus bewahrt bleiben wird. Das Leichenbegängnis findet heute nachmittags um 5 Uhr statt; Trauergäste aus Laibach kommen mit dem Nachmittagszuge noch immer zurecht in Krainburg an.

(Aufnahme in die k. k. Landwehr-Kadettenschule in Wien.) Mit Beginn des Schuljahres 1903/1904 (1. Oktober) werden in die Landwehr-Kadettenschule in Wien in den 1. Jahrgang und den Vorbereitungskurs zusammen etwa 200 Aspiranten zur Aufnahme gelangen. In den 2. Jahrgang können nur insoweit Aspiranten aufgenommen werden, als Plätze verfügbar sind; eine Aufnahme in den 3. Jahrgang findet nicht statt. Die Aufnahmebedingungen sind im allgemeinen folgende: 1.) die Staatsbürgerschaft in den im Reichsrate vertretenen Königreichen und Ländern; 2.) die physische Eignung; 3.) ein in jeder Beziehung befriedigendes sittliches Verhalten, maßvolles Vorleben. 4.) Für den 1. Jahrgang: das erreichte 15. und noch nicht überschrittene 18. Lebensjahr; für den 2. Jahrgang: das erreichte 16. und noch nicht überschrittene 19. Lebensjahr. Das Alter wird mit 1. September berechnet. In rücksichtswürdigen Fällen bilden Differenzen bis zu 4 Monaten kein Hindernis für die Zulassung zur Aufnahms-

prüfung. Die Erteilung weitergehender Nachrichten ist dem Ministerium für Landesverteidigung vorbehalten; für den Eintritt in den 1. Jahrgang der Landwehr-Kadettenschule wird jedoch unbedingt das erreichte 15. Lebensjahr gefordert. 5.) Für den 1. Jahrgang: der Nachweis einer mit mindestens „genügendem“ Erfolge absolvierten 5. Klasse, für den 2. Jahrgang: der Nachweis einer mit wenigstens „genügendem“ Erfolge absolvierten 6. Klasse einer Realschule oder eines Gymnasiums oder aber des entsprechenden Jahrgangs einer dieser Schulen gleichgestellten Lehranstalt. Privatschüler haben, um gültige Zeugnisse zu erlangen, sich rechtzeitig der Prüfung an einer öffentlichen Mittelschule zu unterziehen. Bewerber, welche nur vier Mittelschulklassen absolviert haben, werden ausnahmsweise zur Aufnahmsprüfung in den 1. Jahrgang zugelassen, wenn das Schulzeugnis in allen in Betracht kommenden Unterrichtsfächern mindestens die Klassifikationsnoten „befriedigend (gut)“ aufweist. Von ungenügenden Klassifikationsnoten in der lateinischen oder griechischen Sprache wird abgesehen. — Für den Eintritt in den 1. Jahrgang erstreckt sich die Aufnahmsprüfung, welche heuer in der Zeit vom 20. bis 25. August stattfindet, auf die Gegenstände: Deutsche Sprache, Arithmetik und Algebra, Geometrie und Geometriezeichnen, Geographie, Geschichte, Naturgeschichte, Physik und Chemie, und zwar in jenem Umfange, in welchem sie in den betreffenden Klassen einer Mittelschule zum Vortrage gelangen. Aspiranten, welche den Anforderungen der Aufnahmsprüfung nicht entsprechen, können mit Zustimmung der Angehörigen in einen einjährigen Vorbereitungs-kurs eingeteilt werden, nach dessen Absolvierung sie in den 1. Jahrgang aufsteigen. Die Angehörigen haben in den Aufnahmsgesuchen zu erklären, ob sie mit der eventuellen Einteilung des Aspiranten in diesen Kurs einverstanden sind oder nicht. Das Schulgeld beträgt a) für eheliche oder legitimierte Söhne von Offizieren aller Standesgruppen, evangelischen und griechisch-orientalischen Militär-Geistlichen, Militär-Beamten, Militär-Kapellmeistern, Unteroffizieren und in keine Rangklasse eingereihten Militär-Sagisten des aktiven, des Ruhe- und Invalidenstandes des Heeres, der Kriegsmarine und der Landwehr 24 K jährlich; b) für eheliche oder legitimierte Söhne von Offizieren in der Reserve und in der nichtaktiven Landwehr, von Offizieren im Verhältnisse „außer Dienst (ohne Ruhesold)“ und „in der Evidenz der Landwehr“, von unter a) genannten Geistlichen und Beamten des k. u. k. Heeres, der Kriegsmarine und der beiden Landwehren, und zwar der Reserve, des nichtaktiven Standes, des Verhältnisses der Evidenz und des Verhältnisses „außer Dienst“, dann von Hof- und Zivil-Staatsbeamten und von Hof- und Zivil-Staatsbediensteten 60 K jährlich; c) für Söhne aller übrigen Bewerber 120 K jährlich. Unter besonderen rücksichtswürdigen Verhältnissen kann um einen Nachlaß vom Schulgelde eventuell selbst um die Befreiung von der Zahlung des ganzen Schulgelbes beim Ministerium für Landesverteidigung die Bitte gestellt werden; die diesfälligen Gesuche sind beim Kommando der Landwehr-Kadettenschule einzubringen. — Die Aufnahmsgesuche sind bis längstens Ende Juli d. J. beim Kommando der k. k. Landwehr-Kadettenschule in Wien einzubringen, woselbst auch alle näheren Auskünfte eingeholt werden können.

(Berater der Ausschuss der Landeslehrerkonferenz.) In der am 26. v. M. abgehaltenen Sitzung des beratenden Ausschusses für die Landeslehrerkonferenz wurde die Debatte über den Unterrichtsunterricht im allgemeinen und an den Volksschulen der verschiedenen Kategorien zu Ende geführt. (Berichterstatter die Herren L. Jelenc, J. Gregorin, V. Zavrli, J. Zajec, J. Sega, Fr. Gregorac) und die Grundzüge für den Unterricht in den weiblichen Handarbeiten (Ref. Fr. A. Sarl) festgestellt. Den Vorsitz führte in der Nachmittags-sitzung der k. k. Direktor Herr Fr. Levec. Für die nächste, auf den 23. März bestimmte Sitzung wurde die Tagesordnung fixiert und zwar: a) Lehrziel des Sprachunterrichtes (Herr J. Roman), b) Sprachlehre auf der Mittel- und Oberstufe (Herr L. Jelenc), c) Grundzüge für den Unterricht in den Realien (Herr A. Ocsnik), d) Grundzüge für den Unterricht im Gesange (Herr V. Zavrli), e) Grundzüge für den Unterricht im Turnen (Herr Fr. Gärtner), f) Grundzüge für den Unterricht im Schreiben und Zeichnen (Herr A. Ocsnik), g) die Lehrziele für den Unterricht in den weiblichen Handarbeiten (Fr. A. Sarl). Mit Rücksicht auf den Umfang des zu beratenden Stoffes und mit Rücksicht auf die wünschenswerte Gründlichkeit bei der Revision der Lehrpläne dürfte sich die Notwendigkeit herausstellen, die Konferenz auf das nächste Jahr zu verschieben.

(Veränderungen im Lehrstande im Bezirke Gurtsfeld mit Schluß des I. Semesters.) In diesem Bezirke sind noch immer drei Oberlehrerstellen vakant, welche provisorisch mit Lehrerinnen besetzt sind. Es meldete sich im I. Semester sogar für die Oberlehrerstelle an der vierklassigen Volksschule in Rassenfuß kein Bewerber. Dagegen wurden die Oberlehrerstellen in Großbolina durch den Oberlehrer Johann Gvorn in Mitterdorf, Großpoblog durch den Oberlehrer Jozan Rozman aus Möschnach und St. Rantian durch den Oberlehrer Johann Benedičič aus Ruzdorf besetzt, von welchen jedoch der letztere seine neue Lehrstelle erst mit Schluß des Schuljahres antreten wird. Desgleichen wird die Lehrerin Ernestine Kolar aus Gurtsfeld ihre neue Lehrstelle in Laibach mit Schluß des Schuljahres antreten. Trotz des großen Lehrermangels sind jedoch mit Anfang des II. Semesters alle Lehrstellen des Bezirkes besetzt. Es wurden nämlich zur provisorischen Besetzung der vakanten Stellen in St. Rantian Emma Virlik aus Ruzdorswert, für Ratschach Rosa Lapajne aus Gurtsfeld und für Hafelbach Anna Bernik aus Laibach ernannt. Auch wurde die provisorische Lehrerin Josefina Kevclant in provisorischer Eigenschaft von Großpoblog nach Buča versetzt. In Landstraß suppliert derzeit den erkrankten Ober-

lehrer Anton Pavčič die gewesene Lehrerin Frau Josefina Roth-Bučar. — Der Gesundheitszustand der Schuljugend dieses Bezirkes war im I. Semester sehr zufriedenstellend; man hörte nämlich von keiner ansteckenden Krankheit. Dagegen litt der Schulbesuch einige Wochen im Winter wegen der grimmigen Kälte. — An den Volksschulen des Bezirkes unterrichten derzeit 70 Volksschullehrer, darunter 37 Lehrerinnen. Unter den 33 männlichen Lehrkräften sind 3 Supplenten, darunter 2 ohne Reisezeugnis. — c.

— (Personalmeldung.) Wie man uns aus Zdrja mitteilt, hat der dortige Gemeinderat den bisher provisorischen Direktor der städtischen Unterrealschule in Zdrja, Herrn Karl Pirč, zum definitiven Direktor ernannt.

— (Marschübung.) Samstag fand eine große Garnisons-Marschübung, verbunden mit einer Gefechtsübung, an welcher sich alle hier befindlichen Truppen beteiligten, unter der Leitung des Herrn Feldmarschall-Leutnants Edlen von Chavanne statt. Die Truppen rückten gegen 4 Uhr nachmittags in die Kasernen ein.

— (Krainische Kunstwebeanstalt.) Im Schaufenster des k. u. k. Hoflieferanten Johann Mathian sind seit heute einige im Auftrage der Firma Portois & Fig in Wien in der hiesigen Kunstwebeanstalt gewebte Fauteuil-Bezüge ausgestellt. Die nach Zeichnungen der Besteller ausgeführten Arbeiten lassen in technischer Beziehung nichts mehr zu wünschen übrig und geben ein Beispiel über eine praktische Verwendbarkeit der Erzeugnisse der krainischen Kunstwebeanstalt, die sich durch außerordentliche Vornehmheit auszeichnet. Wir beglückwünschen die junge Anstalt zu diesem schönen Erfolge, dem sich hoffentlich bald andere anreihen werden.

— (Vortrag.) Ueber Einladung des allgemeinen slovenischen Frauenvereines hielt gestern abends Herr Universitätsprofessor Dr. Sercl einen Vortrag über die Bedeutung und Entwicklung der stummen Sprachen. Der Vortragende besprach in freier Rede die Pantomimit im allgemeinen, hierauf die des Säuglings und des Taubstummen im besonderen, ging sodann auf die Pantomimit der wilden Stämme, namentlich auf jene der Indianer und der Bushmans über und schilderte auch die Zeichensprache der Chinesen. Alle diese Ausführungen, die sich durch ein fließendes, elegantes Slovenisch auszeichneten, wurden in sehr anschaulicher Weise mit Beispielen illustriert, welche den Beweis brachten, daß Herr Prof. Sercl den Gegenstand zum größten Teile aus eigener Anschauung kennen gelernt hat. Ueber den Einfluß der Frauen auf die Pantomimit wird Herr Prof. Dr. Sercl bei einer anderen Gelegenheit sprechen. — Das in sehr ansehnlicher Anzahl anwesende Publikum folgte dem geistvollen Vortrage mit gespannter Aufmerksamkeit und dankte dem Vortragenden am Schlusse mit herzlichem Beifalle.

— (Der Bezirksschulrat in Littai) hält am 5. d. M. eine Sitzung mit nachstehender Tagesordnung ab: 1.) Vortrag der seit der letzten Sitzung kurrent erledigten Geschäftsstücke. 2.) Ernennung der Ortschulinspektoren. 3.) Errichtung einer einklassigen direktivmäßigen Volksschule in Sava. 4.) Erhöhung der Remuneration eines Notschul Lehrers. 5.) Zuerkennung von Dienstalterszulagen an Lehrpersonen. 6.) Eine Disziplinaruntersuchung. 7.) Anträge. — ik.

* (Der Gesangverein „Ljubljana“) hielt gestern nachmittags im „Karodni Dom“ seine Vollversammlung ab. Nach Begrüßung der Versammlung durch den Obmann, Herrn J. Drehek, wurde sogleich der Antrag dieses Vereinsfunktionärs auf Fusion der beiden Gesangvereine „Ljubljana“ und „Slavec“ in Verhandlung gezogen. Es entwickelte sich eine längere Debatte, an der sich die Herren Janto Ritter v. Pleweis, Johann Gotthardt, Max Armič, Dr. Max Pirč und J. Koren beteiligten. Alle Redner erklärten, daß sie im Prinzip mit einer Fusion einverstanden seien, jedoch müsse diese in einer für den Gesangverein „Ljubljana“ ehrenvollen Weise geschehen. Es wurde ein Komitee, bestehend aus den Herren J. Gotthardt, Franz Feldstein, Dr. Max Pirč und Rudolf Rötter gewählt, welches die weiteren diesbezüglichen Verhandlungen mit dem Gesangvereine „Slavec“ leiten solle. — Ueber den weiteren Verlauf der Versammlung berichten wir morgen.

* (Deutscher Verein in Laibach.) Vorgestern fand die Jahreshauptversammlung des Deutschen Vereines in Laibach in der Glashalle des Kasino bei reger Teilnahme der Mitglieder unter dem Vorsitze des Vereinsobmannes, Herrn Dr. Adolf Schaffer, statt. Nach dem Rechenschaftsberichte des Ausschusses und der Erörterung der politischen Tagesfragen wurde die Neuwahl in den Vorstand vorgenommen und es wurden die bisherigen Mitglieder desselben, die Herren: Dr. Adolf Schaffer, Dr. Anton Ritter v. Schöppel, Dr. J. J. Binder, Dr. Ferdinand Eger, Dr. Karl Galle, Karl Leskovic, Josef von Schrey und Julius Albert wiedergewählt; an Stelle des bisherigen Vorstandsmitgliedes Herrn Uhl, der eine Wiederwahl ablehnte, wurde Herr Dr. Erwin Ambrositsch neu gewählt. — Ein näherer Bericht folgt. J.

— (Besitzwechsel.) Die Herrschaften Breitenau und Luegg bei Rudolfswert (früher Besitz des verstorbenen Grafen Thurn) wurden vom Realitätenbesitzer Herrn Franz Fajh in Wien um den Preis von 200.000 K erstanden. —

— (Citalnicamaskerade in Zdrja.) Die Maskerade, welche die Citalnica in Zdrja am 23. v. M. in den Lokalitäten „Zum schwarzen Adler“ veranstaltete, übertraf die gewagtesten Erwartungen. Wir wollen uns in die Schilderung von Einzelheiten nicht einlassen; nur soviel sei bemerkt, daß so fein und elegant ausgewählte Masken bisher in Zdrja noch nicht gesehen wurden. Und die lustige Stimmung der Tänzer! Man nahm sowohl von dem Fasching als auch von dem altherwürdigen Hotel „Zum schwarzen Adler“ ordentlich Abschied, denn die heurige Maskerade war die letzte größere Unterhaltung, welche von der Citalnica

in den Lokalitäten des genannten Hotels veranstaltet wurde; Anfangs September übersiedelt der Verein nämlich in sein neues Heim — in das Gebäude, wo heuer die Realschule provisorisch untergebracht ist. R.

— (Die Fleischhauer und die Wirte in Zdrja) veranstalteten, wie dies alljährlich zu geschehen pflegt, am 26. v. M. in der Bierhalle „Zum schwarzen Adler“ ihr Tanzfranzösch. Sowohl Vertreter der niedrigeren Schichten als auch die dortige Intelligenz beteiligten sich zahlreich an der Veranstaltung, mit welcher die tolle Faschingszeit, die heuer in Zdrja so viel Lust und Freude gebracht, ihr Ende fand. Um die Unterhaltung erwarb sich viele Verdienste Herr Friseur Alois Benko, der weder Mühe noch Zeit sparte, die Bierhalle prächtigst auszumühen; daß unter den Emblemen das Wappen der Fleischhauer — ein großer Ochsenkopf mit einer Art — nicht fehlte, ist selbstverständlich. R.

— (Waldbrand.) Am 20. v. M. nachmittags ging der 13 Jahre alte Besitzersohn Michael Flis aus Großlipovec mit zwei Altersgenossen von der Mühle in Winöbdt nach Hause. Ungefähr 200 Schritte ober der Winöbdt Pfarrkirche zündete Flis zum Zeitvertreib einen Wacholderstrauch an und warf noch einen Stein in den brennenden Strauch, wodurch die Funken nach allen Seiten stoben und auch das trodne Gras in Brand setzten. Das Feuer verbreitete sich so rasch, daß in der kürzesten Zeit eine Fläche von einem Hektar in Flammen stand. Dem fürstlich Auerspergischen Rechnungsführer, Herrn Bastar in Winöbdt, gelang es im Vereine mit mehreren Arbeitern erst nach einiger Zeit das Feuer zu löschen. —

— (II. Lehrturs für Weingartenbesitzer.) Am 9. d. M. beginnt an der Landesadlerbauschule in Stauden der II. Lehrturs für Weingartenbesitzer und Weinproduzenten. Der Kurs endet am 15. März. Die Teilnehmer werden praktisch in allen Frühjahrsarbeiten der neuen Weingartenkultur unterwiesen. Im Monate Juni erfolgt sodann für die Teilnehmer an diesem Kurse ein zweiter, achtstägiger Kurs, in welchem die Sommerarbeiten zur Behandlung gelangen. — Anmeldungen sind sofort mündlich oder schriftlich an die Direktion der Landesadlerbauschule in Stauden zu richten. —

— (Die neue Brücke über die Kulpa bei Weinig in Krain und Pribanji in Kroatien), welche bis auf einige kleinere, im Frühjahr auszuführende Vollendungsarbeiten hergestellt ist, wurde der tommissionellen Kollaudierung und der Belastungsprobe unterzogen. Die 124 Meter lange Brücke besteht aus sieben Pfeilern und zwei Widerlagern aus Quadermauerwerk, über welche anstatt der schadhaft gewordenen Holzkonstruktion eine neue Konstruktion aus Beton und Eisen nach dem System Hennebique von der Unternehmung Josef Dubstny und Priester-Deutsch in Agram ausgeführt wurde. Wie uns mitgeteilt wird, hat die vorgenommene Probebelastung ein sehr günstiges Resultat ergeben und es wurde bei der Kollaudierung die Ausführung der Arbeiten selbst als eine vollkommen solide befunden, wobei der Amtsleiter der Gemeinde Bostljevo im Namen der dortigen Bevölkerung den Faktoren, welche diesen nach dem modernen Systeme ausgeführten, großen technischen Fortschritt beweisenden Bau gefördert hatten, den Dank zum Ausdruck brachte. Nach den bisherigen Abrechnungen werden sich die Gesamtkosten dieses Brückenbaues auf etwa 49.000 K belaufen, zu welchen das Land Krain 12.540 K beiträgt. — o.

— (Friedhoferweiterung.) Wie uns mitgeteilt wird, wurde bei der statgehabten Konturrenzverhandlung stimmeneinhellig beschlossen, die schon lange dringend notwendige Erweiterung des Friedhofes bei der Kuratienkirche zu St. Peter, politischer Bezirk Adelsberg, zur Ausführung zu bringen. Zu diesem Zwecke wurde ein benachbartes Grundstück um 7000 K käuflich erworben. — o.

— (Brandlegung.) Am 22. v. M. gegen 6 Uhr früh wurden die in der Waldung Hlabovit nächst Brzane, Gemeinde Dvor, zur Ueberführung in den Weingarten bereitgehaltenen, dem Besitzer Johann Erman aus Cesence, Gemeinde Dvor, gehörigen zwei Fuhren Faschinen durch bis nun unbekannte Täter angezündet und eingäschert, wodurch ein Schaden von 60 K verursacht wurde. Unmittelbar darauf brach auch das jedenfalls gelegte Feuer in der isoliert stehenden Heuschuppe der Besitzerin Maria Fleischmann in Brzane aus und äscherte dieselbe samt den darin befindlichen Futtermitteln vollkommen ein, wodurch der Fleischmann ein Schaden von 200 K zugefügt wurde. Von den beiden Beschädigten war keiner versichert. Die nach dem Brandleger eingeleitete Nachforschung blieb bis nun ohne Erfolg. — c.

* (Mordversuch?) Am 24. v. M. um 9 1/2 Uhr nachts wurde in Trata bei Zirklach auf den Gastwirt Lorenz Hacin durch das gegen die Bezirksstraße gelegene Fenster von einem bisher unbekanntem Täter, vermutlich in mörderischer Absicht, ein Schuß abgefeuert. Hacin stand im selben Momente im Gastzimmer etwa 4 1/2 Meter vom Fenster entfernt und wurde in die linke Rippengegend unter der Armhöhle getroffen und leicht verletzt. Die Waffe, mit welcher geschossen wurde, dürfte ein ziemlich großer Revolver gewesen sein. Vom Täter fehlt jede Spur. —

* (Ein Soldat als Dieb.) Der Gestütsoldat Anton Poznik aus Selo entwendete gestern vormittags in einem Gasthause an der Radetzkystraße dem Handelsreisenden Johann Kunovar aus dem Habelocke 7 K und verschwand aus dem Gasthause. Auf die Anzeige des Beschädigten wurde Poznik angehalten und in seine Station Selo überstellt. Man fand bei ihm vom gestohlenen Gelde noch 4 K. —

* (Epileptischer Anfall in der Kirche.) Gestern vormittags erlitt in der Deutschen Kirche Josef More, wohnhaft Auerspergplatz Nr. 4, einen epileptischen Anfall. Die anwesenden Damen eilten aus der Kirche. Der städtische Sanitätsdiener Nikolaus Rus entfernte den Mann aus der Kirche und brachte ihn nach Hause. —

* (Nach Amerika.) Vorgestern nachts haben sich vom Südbahnhofe aus 187 Personen nach Amerika begeben.

* (Mit dem Rettungswagen.) In einer Mithandlung in der Deutschen Gasse wurde gestern vormittags Frau Anna Villeg, wohnhaft Triefterstraße Nr. 2, plötzlich von Unwohlsein befallen und mußte mit dem Rettungswagen in das Krankenhaus gebracht werden. —

* (Ein Sonderzug mit Auswanderern.) Gestern früh kam ein Sonderzug mit 348 kroatischen Auswanderern aus Agram nach Amerika hier an. Nach kurzer Aufenthalt fuhr der Zug um 8 Uhr früh weiter. Alle Auswanderer begeben sich nach Nordamerika. —

* (Unfall einer Postmeisterin.) Die k. k. Postmeisterin Luzia Schott in Scherainitz zog sich durch einen Sturz infolge Ausgleitens den Bruch des linken Unterschenkels zu und mußte in das hiesige Krankenhaus gebracht werden. —

Theater, Kunst und Literatur.

* (Deutsche Bühne.) Bei total ausverkauftem Hause fand gestern die zweite Aufführung des brillanten Ausstattungstückes „Frau Venus“ statt. Es wurde diesmal ein flotteres Tempo eingehalten, infolgedessen die Vorstellung früher endete, doch kann durch Zusammenstreichen der Zwischenaktmusik eine weitere Kürzung bewirkt werden. Nach dem bisherigen Erfolge dürfte die sehenswürdige Komödie auch weiterhin ungeschwächt ihre Zugkraft ausüben. Die famose Leistung von Frl. Müller als Venus, die feineren Darbietungen der Herren Lang, Reizner und von Frl. Paulmann fanden wieder verdiente Anerkennung, die überraschenden Evolutionen und choreographischen Künste, insbesondere die prächtige Amazonengruppe, und die Apotheose allgemeine Bewunderung. J.

* (Philharmonisches Konzert.) Das große Ahen eines neuen Frühlings zieht mit der unsterblichen Pastoralhymphonie ins Herz des Zuhörers ein und wir empfinden die Wahrheit der Worte Richard Wagners: „Die Welt gewinnt ihre Kindesunschuld wieder!“ Mit freudigem Entzücken ward auch gestern das herrliche Werk aufgenommen, das vom Orchester unter Musikdirektor Böhrer's Leitung rühmend wert aufgeführt wurde. Die prächtigen Variationen von Richard Heuberger über ein Thema von Franz Schubert fesselten wieder das Interesse unserer Musikfreunde in hohem Maße, und Mendelssohns poesievolle Ouvertüre „Meeresstille und glückliche Fahrt“ bildele den stimmungsvollen Abschluß des Konzertes, das gut besucht war. — Ein ausführlicher Bericht folgt. J.

— (Konzert.) Für das Samstag, den 7. März, im „Karodni Dom“ stattfindende Konzert der russischen Hofopernsängerin, Frau Marie Zvanova v. Sorlenko Dolina, welche den Ehrentitel „Solistin Seiner Majestät des Kaisers von Rußland“ führt, und Primadonna (Kontra Altistin) der kais. russ. Oper in Petersburg ist, findet der Kartenverkauf von heute ab in der Handlung des Herrn J. Lozar am Rathausplatz statt. In dem Konzerte werden die Pianistin, Fräulein Marie Rebal aus Prag und der Männerchor der „Glasbena Matka“ mit. —

Geschäftszeitung.

— (VIII. Weinmarkt in Bozen.) Der von Seite des Verbandes der landwirtschaftlichen Bezirksgenossenschaften in Bozen zur Veranstaltung gelangende Frühjahrsweinmarkt findet heuer in der Zeit vom 18. bis 29ten März in den Lokalen der Bilpianer Bierquelle (gegenüber dem Bahnhofe) statt. Das rege Interesse, welches diesem Unternehmen von Seite der Deutschsüdtiroler Weinproduzenten in stets erhöhterem Maße entgegengebracht wird, bürgelt auch heuer wieder für eine reichhaltige Beschickung des Marktes, und es werden aus demselben aus allen Weinbau gebieten Deutschsüdtirols Weine von den mannigfaltigsten, den einzelnen Lagen eigenartigen Typen, vertreten sein. Das Unternehmen bietet den Besuchern ein klares Bild von der gefamten Weinproduktion Deutschsüdtirols, dessen Sortiment hier den Interessenten übersichtlich gruppiert, in tabelloser Reinheit zur Vorführung gebracht wird. Diese Einführung bildet daher eine wesentliche Erleichterung für alle fremden Käufer zur Deckung ihres Bedarfes an Südtiroler Weinen und diese Gelegenheit hierzu wird von diesen Kreisen auch mit jährlich steigender Frequenz benützt. —

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Linau, 1. März. Ihre k. und k. Hoheit die durchlauchtigste Frau Erzherzogin Alice, Großherzogin von Toskana, ist mit einer Hofdame nachts hier eingetroffen. Prinzessin Luise von Toskana wird heute nachts hier erwartet. —

Rom, 1. März. Der Papst empfing mittags im Bibliotheksaal das heilige Kollegium in Privataudienz. Waren 42 Karbinale erschienen. Der heilige Vater hielt eine kurze Ansprache, und überreichte sodann persönlich den Karbinale eine Broschüre, in welcher die wichtigsten Ereignisse während seines Pontifikates verzeichnet sind, und eine zweite enthaltend ein von ihm verfaßtes lateinisches Gebicht. —

Konstantinopel, 28. Februar. Sowie im Vilajet Uesküb, so scheint man auch türkscherseits im Vilajet Stuntari eine energische und umfangreiche Aktion gegen die Unmähigkeit der Albanesen zu beginnen. Die jüngste Expedition des Genbarmerietkommandanten Essad Pascha nach Resküb zur Verhaftung einer großen Anzahl verschiedener Uebelthäter und zur Bezwingung von zwei mächtigen räuberischen Chefen des Mohammedaners Osman Siri und des Katholiken Selim Biscasia, scheint nur zur Vorbereitung für eine Expedition im Frühjahr gegen die beinahe gänzlich unabhängigen katholischen Stämme von Malcija, bei welchen man bisher vergebens die Tanzimatgesetze einzuführen suchte, zu dienen. Der ehrgeizige, vielfach kompromittierte Essad Pascha, welcher

Der früher als Privatmann in seinem Heimatsorte Tirana dieselbe Schreckensherrschaft führte, wie die Chéfs, gegen welche er jetzt auftritt, ist jedoch, trotz seiner Lokalkenntnisse und Verbindungen, welche ihm bei kleinen Unternehmungen zu statten kommen, gewiß nicht der geeignete Mann für größere Aktionen zu dauerhafteren Zwecken.

Angelkommene Fremde.

Hotel Elefant. Am 26. Februar. Themann, Bescher, i. Bruder, Beamter, Schmidt, Eisenhammer, Pasant, Volgeri, Kfste.; Bokal, Sivara, Kohn, Fischgrund, Reisende; Baum, Wien. — Bismann, Kfm., Weistirchen. — Rajdié, Private, Oberlaibach. — Lanfer, Reisender, Krensfier. — Wilford, Coen, Reisende, Trieste. — Gontsch, Kfm., Berlin. — Thiele, Reisender, Prag. — Watoniga, Handelsmann, Litta. — Schwarz, Reisender, Raudnig. — Gjorgjevié, Kfm., Neuab. — Raben, i. u. f. Linien-Schiffsführer, Pola. — Kuba, Reisender, Prag. — Weicen, Kfm., Fiume. — Lutschig, Graz. — Livit, Kfm., Komen.

Hotel Stadt Wien. Am 1. März. Reipen, Mandler, Fabrikanten, Dresden. — Humpel, Türy, Kfste. Brunn. — Schabl, Mehner, Barbach, Reisende, Salzburg. — Ubersdorf, Geopich, Kfste., München. — Epib, Huber, Lichter, Fünberg, Weiner, Lehmann, Kfste., Wien. — Macerata, v. Stettner, Private, Trieste. — Evoboda, Supf, Kfste., Budweis. — Braunstein, Caohn, Reisende, Innsbruck. — Dr. Winkler, i. f. Notar, Runkartl. — Lemy, Tischl., Reisende, Gr. Kanizsa. — Graf Welsersheimb, Privat, Beltes. — Coleman, Engel, Kfste., Prag. — Herzog, Schopf, Reisende, Linz. — Meißner, Mohl, Kfste., Leipzig. — Schreiber, Wachs, Kfste., Lundenburg. — Heller, Stein, Beamten, Saaz. — Lomb, Weiß, Reisende, Dienbach. — Fächter, Fabrikant, Zürich. — Gerber, Lunzer, Private; Neupf, Beamter; Almer, Kfm., Klosterneuburg. — Feba, Reisender, Schönberg.

Verstorbene.

Am 22. Februar. Helena Schloibach, Pfändnerin, 67 J., Karlsstädterstraße, wurde von einem Wagen der elektrischen Straßenbahn überfahren. Am 23. Februar. Franz Beleznikar, Schneider, 60 J., Schellenburggasse, Selbstmord durch Erhängen. Am 26. Februar. Katharina Bangerer, Kaiserlichegattin, 64 J., Slovica 12, Bronchitis. Am 27. Februar. Franziska Kemic, Kerkermeisterstochter, 11 Mon., Gerichlegasse 5, Bronchitis capillaris. — Maria Gorkié, Fabrikarbeiterin, 28 J., Wolfgasse 4, Lungentuberkulose. Im Zivilspitale: Am 20. Februar. Gertrud Achtschin, Schlosserwitwe, 72 J., Arterio sclerosis, Herzfehler. Am 25. Februar. Ignaz Pref, Besitzersohn, 1 1/2 J., Diphtheritis, Pneumonia.

Geschäftszeitung.

Von den geistigen Getränken hatte in vergangenen Zeiten fast ausschließlich der französische Cognac ein Renommee gewonnen. Gegenwärtig hat die Industrie bei uns bedeutende Fortschritte in dieser Branche gemacht, so daß die inländischen Produkte mit den französischen nach jeder Richtung hin konkurrieren können. Wir stellen als Beispiel den nach französischem System erzeugten Medizinal-Cognac der Dampfdestilliererei Comis und Stod in Trieste-Barcola auf, der zu den besten inländischen

Erzeugnissen dieser Art gerechnet werden kann. Dieser Cognac steht unter permanenter Kontrolle der vom k. u. k. Ministerium konfessionierten Untersuchungs-Anstalt für Nahrungs- und Genussmittel des österr. Apotheker-Vereines, die das Produkt als echtes Weindestillat erklärt hat und wird von der genannten Firma mit einem Kontrollverschlusse der Anstalt geliefert. Wegen dessen vorzüglichen Eigenschaften wird dieser Cognac außer als Getränk auch für medizinische Zwecke verwendet und von den Ärzten bestens empfohlen. (865)

Laibach, 28. Februar. Die Durchschnittspreise auf den heutigen Märkte stellten sich wie folgt:

Table with market prices for various goods like Weizen, Korn, Gerste, Hafer, etc. Columns include 'Markt-Preis' and 'K h K h'.

Lottoziehung vom 28. Februar 1903. Table with numbers: Graz: 13 8 1 78 77. Wien: 16 29 25 3 12.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Meteorological observations table for Laibach, including temperature, wind, and precipitation data for the month of February.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funke l.

Landestheater in Laibach.

87. Vorstellung. Ungerader Tag. Heute Montag den 2. März mit neuer glänzender Ausstattung zum drittenmale: Frau Venus. Großes Ausstattungsstück (modernes Märchen) mit Gesang, Tanz und Evolutionen in 11 Bildern von Ernst Barqué und D. Blumenthal. — Musik von C. A. Raiba. Anfang halb 8 Uhr. Ende nach 10 Uhr.

Krainische Kunstwebeanstalt

Sternwartgasse 2, II. Stock. — Ausstellung von Geweben der eigenen Anstalt. Geöffnet täglich vorm. von 8-12 und nachm. von 2-5 Uhr. (198) Eintritt frei.

Ernster Heiratsantrag.

Junger, 34 Jahre alter, intelligenter Mann, Besitzer und Geschäftsmann, wünscht behufs Verhehlung mit einer Dame, nicht über 30 Jahre alt, der deutschen und slovenischen Sprache mächtig, bekannt zu werden. Vermögen, mindestens 7000 fl., erwünscht. Gefällige Anträge mit Photographie, welche retourniert wird, unter J. G. bis längstens 10. d. M., an die Administration dieser Zeitung erbeten. Strengste Diskretion Ehrensache. (874) 4-1

Bureaudiener gesucht

reinlich, gewissenhaft und verlässlich, für kleine Schreibgeschäfte verwendbar, Radfahrer mit Lokalkenntnis, beider Landessprachen mächtig, zum sofortigen Eintritt in ein größeres Fabrikbureau. Bedingung nicht über 30 Jahre alt. Schriftliche Offerte bis längstens 4. d. M. sub Chiffre A. L. 100 an die Administration dieser Zeitung. (873)

Advertisement for Director Andreas Zumer, featuring a cross symbol and text about his professional background and current position.

Kurse an der Wiener Börse vom 28. Februar 1903.

Large table of stock market prices from the Vienna Stock Exchange, listing various securities, bonds, and exchange rates.

Advertisement for J. C. Mayer Bank- und Wechsel-Geschäft, located at Laibach, Spitalgasse, offering services like private deposits and exchange.

Grösstes Etablissement
für Herren- und Damen-
Konfektion.

Gričar & Mejač

Laibach, Prešeren-gasse 9,

Aufmerksamste Bedienung,
billigste Preise,
solide Ware.

beehren sich den B. T. Kunden mitzuteilen, dass reizende
**Frühjahrs-Neuheiten in Damen-, Mädchen-,
Herren- und Knaben-Konfektion**
in sehr grosser Auswahl eingelangt sind.

(867) 12-1

Tausende Aerzte des In- und Auslandes erproben und empfehlen Lovacrin-Haarwasser

bei Kahlköpfigkeit, mangelhaftem Bartwuchs, schwachem Haarwuchs der Damen, Haarausfall u. Schuppen.



Diese Ankündigung ist für jedermann, Damen und Herren, die bisher andere zahlreiche Haarwuchsmittel ohne Erfolg angewandt haben, von ganz besonderem Interesse. Ich enthalte mich natürlich jedes Urtheils über andere Mittel, aber das kann ich Ihnen bestimmt versichern, dass „LOVACRIN“ das wirksamste ist. Es wird stets nach dem berühmten Rezept hergestellt und bringt mir täglich

hunderte von Anerkennungen. In wenigen Tagen nach der ersten Einreibung beginnt das Haar zu wachsen und führt fort, bis ein gesunder und voller Wuchs von fest gewurzelt, natürlichen Haaren vorhanden ist. Ausserdem aber fällt das Haar, welches durch den Gebrauch von „LOVACRIN“ gewachsen ist, nicht wieder aus. Ich könnte jede Seite dieser Zeitung mit Zeugnissen ausfüllen, die ich während der letzten sechs Monate erhalten habe.

„LOVACRIN“ wirkt in so kurzer Zeit, wie man es kaum wünschen kann. Ein leichter Flaum von kleinen, aber sehr festgewachsenen Haaren tritt zuerst in Erscheinung, und entwickelt sich dann das Haar mit derselben Kraft weiter wie beim jungen gesunden Menschen.

„LOVACRIN“ wird von Personen aller Gesellschaftsclassen, beiderlei Geschlechts und jeden Alters gebraucht. Viele der bekanntesten Persönlichkeiten der Jetztzeit haben dasselbe mit Erfolg benutzt. Es verhindert das Ausfallen der Haare, entfernt die Schuppen, gibt vorzeitig grau gewordenem Haar die ursprüngliche natürliche Farbe wieder, vertreibt das Jucken und befördert das Wachstum von Augenbrauen, Wimpern, Schnurbart und Bart, sowie auf dem kahlen Kopf.

Preis einer grossen Flasche „LOVACRIN“, mehrere Monate ausreichend, 5 K., 3 Flaschen 12 K., 6 Flaschen 20 K. Versandt gegen Postnachnahme od. vorherige Geldeinsendung durch das europäische Depot:

M. Feith, Wien, VI. Mariahilferstrasse 45.

Depots in Laibach: Anton Kano, Drogerie;
Eduard Mahr, Judengasse; (863)
Apotheke zum goldenen Hirschen, Marienplatz.

Pfandamtliche Lizitation.

Montag, den 9. März 1903

werden während der gewöhnlichen Amtsstunden in dem hierortigen Pfandamte die im Monate

Dezember 1901

verfezten und seither weder ausgelösten noch umgeschriebenen Pfänder an den Meistbietenden verkauft.

Mit der krainischen Sparkasse vereinigt Pfandamt.

Laibach, den 28. Februar 1903.

(165) 12-3



Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 49.

Montag den 2. März 1903.

(750) 3-3

§. 3700.

Kundmachung.

Zufolge Erlasses des k. k. Ackerbauministeriums vom 3. Februar d. J., §. 523, wird bekanntgegeben, daß die Gesuche um Zulassung zur Staatsprüfung für Forstwirte, das Forstschuß- und technische Hilfspersonal sowie zur Prüfung für den Jagd- und Jagdschuttdienst,

bis spätestens 31. März d. J. bei der nach dem Wohnorte des Kandidaten zuständigen politischen Landesbehörde, also für die in Krain wohnhaften Bewerber hieramts einzubringen sind.

Die Instruierung dieser Gesuche hat nach den in den Ministerialverordnungen vom 3. Februar l. J., R. G. Bl. Nr. 30 und 31, enthaltenen Bestimmungen stattzufinden.

K. k. Landesregierung für Krain.
Laibach am 18. Februar 1903.

§t. 3700.

Razglas.

Vsled razpisa c. kr. poljedelskega ministarstva z dne 3. februarja 1903, št. 523, se daje na znanje, da je prošnje za propust k državnim preizkušnji za gozdarje, za gozdnovarstveno in tehnično pomožno osebje, kakor tudi k preizkušnji za lovsko in lovskovarstveno službo vložiti

najkasneje do 31. marca t. l. pri političnem deželnem oblastvu, ki je po stanovilišču dotičnega kandidata pristojno, tedaj za prosivce, ki stanujejo na Kranjskem, pri podpisnem uradu.

Te prošnje je opremiti po določilih, obseženih v ministrskih ukazih z dn. 3. februarja t. l., drž. zak. št. 30 in 31.

C. kr. deželna vlada za Kranjsko.
V Ljubljani, dne 18. februarja 1903.

(861)

C. 33/3

1.

Oklie.

Zoper Franceta Jenskove iz Dobrave st. 17 (sedanje njegovo bivališče je neznano) se je podala pri c. kr. okrajni sodnji v Mokronogu po Antonu Jenskove, posestniku v Dobravi st. 17, tožba zaradi zastaranja terjatve 120 for. konv. velj. ali 252 K. Na podstavi tožbe določa se narok za ustno razpravo

na dan 6. sušca 1903,

ob 10. uri dopoldne, v izbi št. 3.

V obrambo pravic toženca se postavlja za skrbnika gospod Alojzij Lindič v Mokronogu. Ta skrbnik bo zastopal toženca v oznamenjeni pravni stvari na njega nevarnost in, stroške dokler se on ne oglasi pri sodnji ali ne imenuje pooblaščenca.

C. kr. okrajna sodnja v Mokronogu, odd. II, dne 24. svečana 1903.

(866) 3-1